

Predigt am 8. Sonntag nach Trinitatis 02.08.2020

ZOOM-Gottesdienst aus Nürnberg

Römer 6, 19-23

- 19 Ich muss menschlich davon reden um der Schwachheit eures Fleisches willen: Wie ihr eure Glieder hingegeben hattet an den Dienst der Unreinheit und Ungerechtigkeit zu immer neuer Ungerechtigkeit, so gebt nun eure Glieder hin an den Dienst der Gerechtigkeit, dass sie heilig werden.**
- 20 Denn als ihr Knechte der Sünde wart, da wart ihr frei von der Gerechtigkeit.**
- 21 Was hattet ihr nun damals für Frucht? Früchte, derer ihr euch jetzt schämt; denn ihr Ende ist der Tod.**
- 22 Nun aber, da ihr von der Sünde frei und Gottes Knechte geworden seid, habt ihr darin eure Frucht, dass ihr heilig werdet; das Ende aber ist das ewige Leben.**
- 23 Denn der Sünde Sold ist der Tod; die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserm Herrn.**

Liebe Gemeinde!

"Urlaub" - Nach den Kontaktbeschränkungen und Reisewarnungen der Coronakrise, scheint "Urlaub" für manche in diesen Tagen und Wochen eine besondere Anziehungskraft zu besitzen. Die Urlaubsgebiete in Deutschland sind rappeldicke voll, und auch die Urlaubsflieger starten wieder. Endlich raus aus der Tretmühle des Berufs, die einen immer wieder kaputt macht. Endlich raus aus den Zwängen des Alltags. Endlich raus aus aller Sorge vor Ansteckung und Quarantäne. Endlich tun und lassen können, was man möchte und das Leben genießen. Schade nur, dass das alles nur ein paar Wochen dauert und danach der Alltag wieder das Wort hat und am Heimatflughafen oder - Bahnhof der Coronaschnelltest wartet.

Unser Text macht uns ein geistliches Urlaubsangebot, das nicht nur ein paar Wochen dauert, sondern ein ganzes Leben und viel umfassender und tiefergehend ist als jeder Traumurlaub. Endlich raus aus der Tretmühle der Sünde, in der wir zugrunde gehen. Endlich raus aus den Zwängen unseres Alten Adams. Endlich das Leben, das Leben aus der Gnade Gottes, genießen.

Paulus macht dieses Angebot in einem drastischen Bild, für das er sich auch gleich entschuldigt: **Ich muss menschlich davon reden um der Schwachheit eures Fleisches willen.** Und es wird den Römern wohl tatsächlich sauer aufgestoßen sein, wenn Paulus sie als "Sklaven" bezeichnet und sie fragt, ob sie "Sklaven der Sünde" oder lieber "Sklaven Gottes" sein wollen. Aber dies drastische Bild ist nötig, um aufzuräumen mit der alten Illusion der Menschheit, dem Traum von der absoluten Freiheit und Selbstbestimmung.

Dieser Traum spukt auch heute noch durch die Köpfe und man versucht uns weiszumachen, wir wären unsere eigenen Herren, könnten unser Leben selbst in der Hand halten und darüber frei entscheiden.

Sicher, wir haben alle Freiheiten, von der Presse- bis zur sexuellen. Aber wir merken ja selber wie wir schon in den kleinen, nebensächlichen Dingen wie Essen, Trinken und Kleidung durch die Werbung manipuliert werden, oft genug ohne dass wir es überhaupt wahrnehmen. Noch mehr gilt das aber für die Grundfragen unseres Lebens. Wir haben unsere Leben eben leider nicht in der Hand. Jeder ist seines Glückes Schmied?. Vielleicht hat es gerade die Coronakrise gebraucht, um diesen Traum wie eine Seifenblase zerplatzen zu lassen. Es gibt, so sagt Paulus, nur ein entweder oder. Entweder Knecht der Sünde oder Knecht Gottes. Und wir selber können uns nicht einmal aussuchen, welchem Herrn wir dienen wollen. Luther sagt, wir sind wie ein Reittier, um dessen Besitz Gott und der Teufel miteinander streiten.

Be"sitzt" uns der Teufel, lenkt er uns in seine Richtung, in die Richtung der Unreinheit, der Ungerechtigkeit und letzten Endes in die Richtung des Todes.

Be"sitzt" uns Gott, lenkt er uns in die andere Richtung, die Richtung der Heiligkeit, der Gerechtigkeit und letzten Endes in die Richtung des Lebens.

Aber diese Frage ist für die Gemeinde in Rom, für dich und mich "Gott sei Dank" entschieden. Gott sei Dank; denn Gott hat sie durch den Tod seines Sohnes entschieden. ER hat sie für dich und mich entschieden in deiner und meiner Taufe.

Da hat ER seine Hand auf uns gelegt und gesagt: **Du bist mein.** Damit ist das alte Leben Vergangenheit, abgehakt, aus und vorbei. Die Tretmühle der Sünde und der Ungerechtigkeit ist für uns erledigt.

Wir haben das neue Leben und einen neuen Herrn. Darum **so gebt nun eure Glieder hin an den Dienst der Gerechtigkeit, dass sie heilig werden.**

Nun dürfen wir dieses neue Leben also auch wirklich leben. Nicht nur im Kopf und nicht nur im Herzen. Wir dürfen es leben, das neue Leben, in der Gemeinde, in der Familie, im Beruf, in der Schule und der Freizeit.

Wo Gott unser Herr ist, da wird sich an und in unserem Leben etwas ändern. Das ist so selbstverständlich, dass Paulus von der Frucht redet. **Nun aber, da ihr von der Sünde frei und Gottes Knechte geworden seid, habt ihr darin eure Frucht, dass ihr heilig werdet.** So wie auf einem Apfelbaum keine Pflaumen wachsen, so wächst an einem Christen keine Sünde sondern Heiligkeit und Gerechtigkeit. Nicht dass wir die Sünde los wären. Wir sind auch als Christen leider nicht sündlos, das wissen wir aus eigener schmerzlicher Erfahrung nur zu gut. Aber die Sünde beherrscht uns nicht mehr.

Noch einmal im Bild des Apfelbaums: Da können die Früchte manchmal klein und unansehnlich sein und voller Würmer - aber es bleiben doch Äpfel.

So ist es auch bei uns Christen. Da wird es immer noch Schuld und Sünde geben, aber es bleibt doch ein Leben, das Christus gehört, und an dem etwas von seiner Macht spürbar wird. Darum **so gebt nun eure Glieder hin an den Dienst der Gerechtigkeit, dass sie heilig werden.**

Wir sollen unseren Glauben leben in der Gemeinde:

- indem für einander beten,
- indem wir den anderen trösten und ermahnen,
- indem wir helfen wo wir gebraucht werden,
- indem wir zur Vergebung bereit sind.

Wir sollen unseren Glauben leben im Beruf und in der Schule,

- indem wir sorgfältig sind mit den Dingen, die uns ,anvertraut sind,
- indem wir unsere Aufgaben zuverlässig erfüllen,
- indem wir nicht gegen den Nachbar denken, reden und handeln,
- indem wir ehrlich sind.

Wir sollen unseren Glauben leben in der Freizeit,

- indem wir unterscheiden können zwischen Sünde und harmloser Unterhaltung,
- indem wir uns so amüsieren, dass wir, wie mein Großmutter sagte, Jesus überall mit hinnehmen könnten.

Wir sind frei von der Tretmühle der Sünde, darum dürfen wir auch so leben.

Ich muss an die beiden alten Damen denken, von denen mir ein Amtsbruder bei der Beerdigung meine geistlichen Vaters in Stelle erzählte. Die lebten in einer kleinen Wohnung in scheinbar größter Armut. An keiner Gemeindefahrt konnten sie teilnehmen, wenn man sie nicht unentgeltlich mitnahm. Von hilfreichen Gemeindegliedern wurden immer wieder unterstützt. Dann wurden sie schwer krank, konnten sich selbst nicht mehr helfen und sollten ins Pflegeheim. Beim Durchgehen der Papiere fanden sich in einer Plastiktasche Bündel von Geldscheinen. Die beiden waren reich und hätten sich ein viel angenehmeres und leichteres Leben leisten können.

Aber sie haben diesen Reichtum einfach nicht genutzt. Auch wir sind reich - reich an allem, was Gott uns geschenkt hat. Und es wäre töricht, wenn wir diesen Reichtum nicht gebrauchen und nutzen.

Ja, es wäre lebensgefährlich; denn damit würden wir zurückfallen in das alte Leben. Und wir würden am Ende das bekommen was wir verdient haben: den Tod; denn **der Sünde Sold ist der Tod.** Leben wir aber das neue Leben, bekommen wir gerade nicht das, was wir verdienen. Denn Gott beurteilt uns nicht nach den mehr oder weniger unansehnlichen Früchten unseres Christenlebens.

Wir bekommen als Geschenk das, was Christus für uns verdient hat, das ewige Leben; denn **die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserm Herrn.**

Darum lasst es uns leben in all unserer Schwachheit, das neue Leben, zu dem Gott uns befreit und bestimmt hat. Amen.

(Pfarrer Wolfgang Schmidt, Nürnberg)